



DIE KUNST ZU LEBEN / AUSGABE 3 / JULI – SEPTEMBER 2016 / NR 145

abenteuer
Philosophie

abenteuer Philosophie

D – EUR 6,90, A – EUR 6,90, CH – SFR 12,50

Jetzt
NEU

Was kostet ein Mensch?

Angebot und Nachfrage
im 21. Jahrhundert

More than words

Das ehrenhafte Leben des
Utopisten Sir Thomas More

Die **MACHT** der Utopien

5 Ideen, die die Welt verändern



DIE KUNST ZU LEBEN – MAGAZIN FÜR PRAKTISCHE PHILOSOPHIE

abenteuer Philosophie

Lust auf mehr abenteuer?

abenteuer **Philosophie**

- versteht Philosophie nach klassischem Vorbild als Lebenshaltung und Lebensstil – Leben als Abenteuer, Lernen und Entwicklung.
- schöpft aus dem überzeitlichen Wissen der Menschheit und verbindet es mit den aktuellen Erkenntnissen und Herausforderungen.
- wird mit ehrenamtlichem Engagement von Idealisten für Idealisten herausgegeben.



Jahresabo: € 23 (Österreich inkl. Versand)
€ 26 (Deutschland inkl. Versand)
€ 29 (Schweiz inkl. Versand)
€ 22 (andere Länder, exkl. Versandkosten)

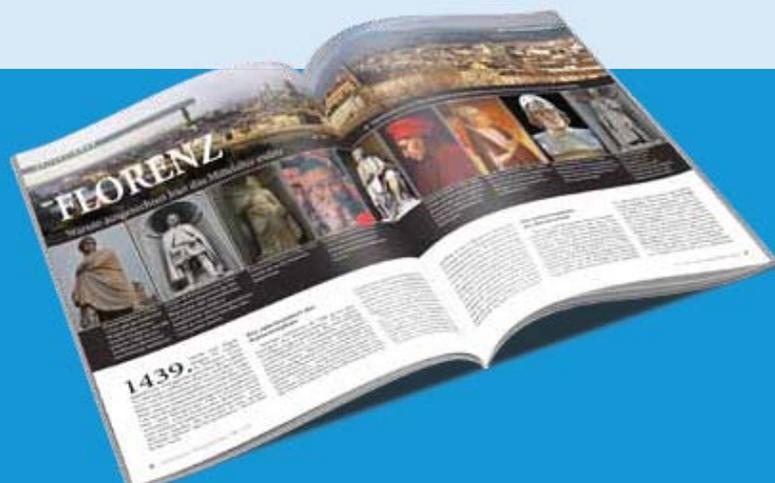
Geschenkabo: Machen Sie Ihren Freunden ein Geschenk.
Die Zustellung endet automatisch nach 4 Ausgaben.

Schnupperabo: für Österreich: 2 Hefte zum Preis von € 12 inkl. Versandkosten
für andere Länder: 2 Hefte zum Preis von € 12 exkl. Versandkosten

Konto: IBAN: AT26 5600 0201 4134 3638, BIC: HYSTAT2G
Verlag Filosofica

Bestellung unter:

Tel.: +43-(0)316 48 14 43
Fax: +43-(0)316 48 14 43-11
www.abenteuer-philosophie.com
vertrieb@abenteuer-philosophie.com



Das höchste Maß eines Menschen ist, wo er in Zeiten der Herausforderung steht.

Martin Luther King

Liebe Leserin, lieber Leser!

Einer der Momente, der mich von einer USA-Reise bis heute begleitet, war das Durchschreiten eines beklemmend engen Felsentores hinaus auf einen weiten Platz direkt am Ufer des Tidal Basins der National Mall in Washington DC. Es war wie ein Geburtsmoment: aus einer steinernen Enge auf einen gigantisch weiten, von glänzendem Granit eingefassten Platz, der sich endlos in den tiefblauen See zu erweitern schien. Dabei fiel mein Blick auf ein in den Granit gemeißeltes Zitat: *I believe that unarmed truth and unconditional love will have the final word in reality* (Ich glaube, dass die reine Wahrheit und die bedingungslose Liebe das letzte Wort in dieser Wirklichkeit haben werden). Da kein Name unter dem Zitat stand, begriff ich erst später, dass ich mich mitten im Martin Luther King, Jr. National Memorial befand.

Und noch später las ich nach, dass ich durch den *Berg der Verzweiflung* auf den *Stein der Hoffnung* zugeschritten bin. Aus diesem 10 Meter hohen und rohen Stein der Hoffnung tritt die Standfigur von Martin Luther King heraus wie ein Schmetterling aus seinem Kokon. Mich erfasste die Idee, dass wir alle wie rohe Klötze sind, aus denen durch Hammer und Meißel unserer Erziehung, durch die Schleifspuren unseres Schicksals und durch die eigene Arbeit an uns selbst unser wahrer Charakter und unsere wahre Bestimmung herausmodelliert werden. Und mich erfasste eine heilige Ehrfurcht vor der Größe. Nicht vor der Größe eines 10 Meter hohen Standbildes, sondern vor der Größe einer Utopie, die eine Persönlichkeit über sich hinauswachsen ließ. Für die vielleicht mächtigste Menschheits-Utopie, nämlich für Gerech-

tigkeit und Freiheit lebte – und starb Martin Luther King. Ermordet wahrscheinlich von den Schergen des FBI, jenen, die den *American Dream* von Gerechtigkeit und Freiheit eigentlich schützen sollten. Auch darin zeigt sich die Macht der Utopien.

Martin Luther King, der Friedensnobelpreisträger, der wohl bekannteste Bürgerrechtskämpfer, dessen Waffen – wie auch sein Standbild zeigt – aus Schriftrolle und Schreibfeder bestanden, war uns Inspiration für diese Ausgabe von *abenteuer Philosophie*. Seine Utopie einer Aufhebung der Rassentrennung wurde Realität. Weil er nicht nur über *I have a dream* redete, sondern auch für diesen Traum kämpfte. Damit ist Martin Luther King bis heute wegweisend: für all jene, die die Notwendigkeit einer Veränderung spüren – und das sind sehr viele; für all jene, die an die Möglichkeit einer Veränderung glauben – das sind schon weniger; und für all jene, die für eine Veränderung kämpfen – und das sind noch (zu) wenige.

Viele dagegen – Touristen aus aller Welt – drängten sich am Platz des Martin Luther King Memorials. Und fotografieren. Fotografieren dient der Erinnerung. Und in Erinnerung rufe ich das Zitat: *Das höchste Maß eines Menschen ist nicht, wo er in Momenten der Bequemlichkeit und der Annehmlichkeit steht, sondern wo er in Zeiten der Herausforderung und der Auseinandersetzung steht.*

Ihr
Hannes Weinelt



Chefredakteur:
Mag. Hannes Weinelt

Schreiben Sie uns:
redaktion@abenteuer-philosophie.com

11 FÜNF IDEEN, DIE DIE WELT VERÄNDERN

1. **Idee:** Menschen statt Systeme: Wichtiger als neue Schuhe, sind die Menschen, die darin gehen
2. **Idee:** Religion jenseits von Religionen: Die Suche nach dem geheimnisvollen Mittelpunkt
3. **Idee:** Wissen, das den Menschen dient: So wahr uns Wissenschaft helfe?
4. **Idee:** Kunst, die beflügelt: Kunst kommt von Können und muss dort wieder hin
5. **Idee:** Philosophy "to go": Philosophie – Aufwecker und Muntermacher



08 DIE MACHT DER UTOPIEN

Pessimisten haben noch nie die Welt verändert
von Barbara Fripertinger

Es gibt keine großen Hoffnungen mehr. Die Realität nimmt uns gefangen und zerbricht unsere Träume. Die, die trotzdem noch hoffen, gelten als naive und unverbesserliche Optimisten. Aber Hoffnung ist eine Bedingung für das menschliche Leben, die neue Wirklichkeiten schafft.

36 WIE VIEL KOSTET EIN MENSCH?

Angebot und Nachfrage im 21. Jahrhundert
von Katharina Lücke

Derzeit gibt es etwa 7,39 Milliarden Menschen. Noch nie gab es so viele. Die Preise sind daher sehr niedrig – auf dem modernen Sklavenmarkt. Man kauft sie billig. Man braucht sie. Man „zerknüllt“ sie und wenn man mit ihnen fertig ist, wirft man sie weg, wie einen Plastikbecher.



INHALT

AboSERVICE	2
Editorial	3
Good News	6
philokIDS	70
ErLESENES	72
Lach- und Gehirntaining	74
Vorschau und Impressum	75



40 MORE THAN WORDS

Das ehrenhafte Leben des Utopisten Sir Thomas More von Sonja Luckeneder

Er war Humanist, Rechtsanwalt, Politiker, Wissenschaftler, Rhetoriker, Diplomat, Familienvater und Ehemann, tiefgläubiger Christ und bei allen beliebt. Sein König verurteilte ihn nach zwanzig Jahren treuem Dienst zum Tode. Warum musste er sterben?

philothema

08

Barbara Friepertinger

Die Macht der Utopien

Pessimisten haben noch nie die Welt verändert

12

Jorge Angel Livraga

Wichtiger als neue Schuhe, sind die Menschen, die darin gehen

16

Suzana Müller

Die Suche nach dem geheimnisvollen Mittelpunkt

20

Wigbert Winkler

So wahr uns Wissenschaft helfe?

24

Hannes Weinelt

Kunst kommt von Können und muss dort wieder hin

28

Miguel Angel Padilla

Philosophie – weckt auf und macht munter

philosociety

32

Gotthard Wildegans

Müssen sie so sein wie wir?

Die Relativität der Kulturen

36

Katharina Lücke

Wie viel kostet ein Mensch?

Angebot und Nachfrage im 21. Jahrhundert

philospirit

38

Sophie von Allersleben

Ein Raum für Göttinnen

Warum es ohne Frauen nicht geht

philoscience

40

Sonja Luckeneder

More than words

Das ehrenhafte Leben des Utopisten Sir Thomas More

44

Dariusz Malewicz

Die Gesellschaft von morgen

Eine dialektische Analyse

48

Walter Krejci

Die Kulturbringer Europas

philart

52

Sophie von Allersleben

Mudéjar – mehr als nur ein Baustil!

philosophics

56

PhilosophischREISEN

Sabina Jarosch

Das Wunder von Trier

60

Symbolisches

Astrid Ringe

Mistkäfer, flieg!

62

LebensKUNST

Gudrun Gutdeutsch

Wenn die Seele spazieren geht ...

64

PhiloSTORY

Ingrid Kammerer

Der Mann, der Bäume pflanzte

66

GesundSEIN

Renate Knoblauch

Tierisch guat

68

PhiloSOPHERS

Manuel Stelzl

Thomas Pogge:

Nicht alles einfach nur hinnehmen

DIE MACHT DER UTOPIEN

Pessimisten haben noch nie
die Welt verändert

Von Barbara Friepertinger



Es gibt heute keine großen Hoffnungen und Träume mehr. Übrig geblieben sind Luftschlösser, leere Illusionen. Die Realität nimmt uns gefangen und zerbricht unsere Hoffnungen. Die, die trotzdem noch hoffen, gelten als naive Träumer, unverbesserliche Optimisten. Das, was uns am Leben hält, sind die kleinen materiellen Wünsche: das neueste Smartphone oder dass ich meine eigene kleine Welt des Wohlstandes noch einige Zeit erhalten kann. Das sind die Hoffnungen, auf die die Werbung und unser gesamtes Wirtschaftssystem aufbauen.

Die Hoffnung ist eine Bedingung für das menschliche Leben, die neue Wirklichkeiten schafft.

Ernst Bloch

Nur wenige Menschen gibt es, die noch auf Großes hoffen: auf den Weltfrieden, auf ein Leben nach dem Tod, auf die Möglichkeit, unserer Umwelt, unserem Planeten und der ganzen Menschheit eine lebenswürdige Zukunft zu schaffen. Irgendwo vereinzelt gibt es irrationale Hoffnungen auf einen Erlöser, auf Außerirdische ...

Woher kommt die Hoffnung?

Sie kommt im Mythos aus der Büchse der Pandora – oder vielmehr blieb sie darin. In der Büchse waren alle Übel der Welt verborgen. Gegen das göttliche Verbot öffnete Pandora aber den Deckel. So schnell sie auch die Büchse wieder zudrückte, so waren doch alles Böse, Leid, Krankheit, Schmerz und Tod bereits entwichen und zu den Menschen gelangt. Nur die Hoffnung blieb darin. Daher war es auch im alten Griechenland nicht ganz klar, ob die in der Büchse verbliebene Hoffnung auch ein Übel war, da ihr die Fähigkeit zur Verwirklichung fehlte – so die Meinung von Hesiod oder dass sie in der Büchse

den Menschen ewig zur Verfügung stünde, nach der Version des Theognis von Megara.

Hoffnung bezeichnet heute eine positive Erwartung in die Zukunft. Sie bezieht sich auf materielle, soziale und menschliche Güter bis hin zum Spirituellen.

Doch das war nicht immer so. Bleiben wir also noch ein wenig im alten Griechenland.

Dort hieß die Hoffnung Elpis – und bezog sich lediglich auf eine Erwartung von etwas Ungewissen in der Zukunft.

Aber man unterschied eine gute von einer schlechten und einer leeren oder bodenlosen – sprich illusionären – Hoffnung. War zunächst der Einklang mit dem göttlichen Gesetz entscheidend, fand die Hoffnung später ihr Maß in einer rational begründeten Wahrscheinlichkeit.

Für Platon gründet die gute und berechtigte Hoffnung

im Reich der Ideen im Guten, Schönen, Wahren und Gerechten. D.h., sie richtet sich auf das, wie der Mensch, die Dinge und die Welt wahrhaft sind bzw. wie sie wesenhaft zu sein haben. Sie peilt dadurch das Ziel der inneren Entwicklung an.

Was geschah dann mit der Hoffnung?

In den Religionen – insbesondere im Juden- und Christentum – war die Hoffnung begründet in der Verheißung Gottes. Sie war voll und ganz auf Gott, Glauben und Vertrauen aufgebaut. Wer seine Hoffnung auf sich selbst und sein eigenes Tun setzt, der verwickelt sich nur weiter in den Fluch, meinte Augustinus.

Thomas von Aquin sah das Thema etwas gemäßiger. Er unterschied die theologische von einer praktischen Hoffnung. Sie musste auf etwas Zukünftiges, Positives und Mögliches gerichtet sein, wenn auch schwierig zu erreichen. Selbst Immanuel Kant – mit seiner berühmten Frage: Was darf ich hoffen? – vermochte es noch nicht, die Hoffnung aus der Reli-

gion zu befreien. Das passierte dann mit Ludwig Feuerbach und wurde zugleich eine Reduktion auf Weltliches. Søren Kierkegaard ging sogar so weit, dass die christliche Hoffnung dem menschlichen Verstande widerspräche. Marx hoffte auf eine bessere Welt durch eine neue politische Ökonomie. Die Hoffnung wurde relativ, eine Antwort auf die jeweilige Krise der Gegenwart. Es gab noch ein letztes Aufbäumen dank Ernst Bloch: Die Hoffnung ist eine Bedingung des menschlichen Lebens, die neue Wirklichkeiten schafft. Danach wird es prekär. Die Hoffnung ist nun willkürlich und endlich, sie stirbt. Man hofft nichts mehr und deshalb alles Mögliche und Unmögliches.

Nur eine Utopie?

Utopien sind literarische oder philosophische Ausformulierungen der eigenen Hoffnung für Staat, Gesellschaft oder sogar die ganze Welt. Davon selbstständig benützen wir heute den Begriff, um etwas als unmöglich und illusionär einzustufen.

Das Wort Utopie schuf Thomas Morus 1516 mit seinem Werk über die Insel Utopia. Topos (griech.) bedeutet Ort und ou ist eine verneinende Vorsilbe: „Nicht-Ort“, „Nirgendwo“, vielleicht in dem Sinn von: „Irgendwo, aber nicht auf dieser Welt“.

Platon in seiner Politeia, Morus mit Utopia und Tommaso Campanella in seinem Sonnenstaat entwarfen Staatsutopien für mehr Gerechtigkeit und Glück für alle.

Francis Bacon legte in Nova Atlantis seine Hoffnung in die Wissenschaft zum Wohle der Menschheit, während Karl Marx eine ökonomische Gesellschafts-utopie schuf. Allen diesen Konzepten wurde und wird vorgeworfen, dass sie nicht-verwirklichte Schwärmereien und überdies noch gefährlich, weil totalitär, sind. Man kann weder allen Menschen ihr eigenes Glück verordnen, geschweige denn verwirklichen, selbst nicht mit Gesetzen, die sogar das Privatleben regeln. So kam es zu den schwarzen Utopien – allen voran George Orwells

Idee 3: Wissen, das dem Menschen dient

SO WAHR UNS WISSENSCHAFT HELFE?

Von Wigbert Winkler



Es waren einmal zwei Forscher, die Experimente zu neuen Phänomenen mit Samen machten. Einmal kamen sie auf die Idee, den Samen eines Farns drei Tage lang einem statischen elektrischen Feld auszusetzen. Die Pflanzen aus diesen Samen sahen anders aus. Sie glichen jenen Formen, die man aus Millionen Jahre alten Versteinerungen kennt. Dann führten sie dasselbe Experiment an Maissamen durch und es entstanden Pflanzen, die bis zu 19 Kolben an einem einzigen Stamm hatten, statt normalerweise nur ein bis zwei Kolben. Der Mais wuchs schneller, war gehaltvoller, widerstandsfähiger und konnte wieder gepflanzt werden.

Da aber im Land Ziba Keigy auf dem Planeten Swiss die Leute davon lebten, den anderen Ländern dieses Saatgut und den dazugehörigen Dünger Jahr für Jahr zu verkaufen, wollte der König nichts von der Entdeckung der beiden Forscher wissen. Er versenkte das Wissen darüber in der tiefsten Schublade, die man in dem Lande finden konnte, und so lebten zumindest die Menschen von Ziba Keigy glücklich weiter, und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Dieses Märchen ist von einem konkreten Fall abgeleitet, den man unter dem Stichwort „Urzeitcode“ recherchieren kann. Aber es ist auch als Märchen gültig, denn ähnliche Fälle tauchen oft auf und passieren auch in anderen „Ländern“ und auf anderen „Planeten“. Und es könnten noch viele andere „Märchen“ erzählt werden, die alle den Untergang der Wahrheit gegenüber kurzfristigen egoistischen Motiven zum Inhalt haben. ... aber was ist Wissenschaft wirklich oder was sollte sie sein?

Wissenschaft ist eine zivilisationsbildende Funktion

Die Fähigkeit, dauerhafte Gemeinschaften wie Zivilisationen zu bilden, beruht auf einem ganzheitlichen Wissen. Wissenschaft orientiert sich dabei idealerweise an der platonischen Idee „des Wahren“. Aber auch die anderen zivilisationsbildenden Parameter Politik, Religion und sogar die Kunst benötigen auf ihrem Weg der Verwirklichung

der platonischen Ideen des Gerechten, Guten und Schönen hoch entwickelte Forschung, also Wissenschaft.

Wenn wir bei den antiken Hochkulturen suchen, dann finden wir unglaubliche Anwendungen von Wissenschaft, aber gleichzeitig fehlt es an Funden, die zeigen, wie dieses Wissen beschaffen war, wie es gewonnen, bewahrt und weitergegeben wurde.

Es erscheint dabei eine interessante Diskrepanz. Einerseits fühlen wir angesichts der Dauerhaftigkeit antiker Kulturen, dass hier ein besonderes Wissen vorhanden sein musste. Andererseits sind wir von der Großartigkeit und Überlegenheit unseres modernen Wissens voll überzeugt. Diese moderne „Überlegenheit“ geht sogar so weit, dass man den alten Kulturen wirkliches Wissen abspricht.

Denn man nimmt heute an, dass sich Wissenschaft erst durch die Trennung von Religion entwickeln konnte. Dieses Argument ist schwer zu widerlegen, aber es ist trotzdem falsch.

Wissenschaft als Weg zum Wahren ist kein Spezifikum des modernen materialistisch-atheistischen Denkens, es ist eine zivilisationsbildende Kraft, die jeder Weltanschauung ihre Existenzgrundlage verleiht.

Die Weltanschauung prägt die Wissenschaft

Jede Weltansicht hat ihre eigene Art der Wissenschaft geschaffen. Zur besseren

Klärung, was Wissenschaft sein kann, werden nun drei Weltansichten präsentiert, die in ihrer Ganzheit die drei grundsätzlichen Möglichkeiten des Denkens darstellen:

- **Das materialistisch-atheistische Weltbild**

Es beruht auf der apriorischen Annahme, dass nur die Materie existiert. Damit ist die Existenz von Gott, Göttern, Seelen, Engeln, Geistern grundsätzlich ausgeschlossen.

Man argumentiert dies auch mit der Notwendigkeit, dass Versuchsergebnisse nur als „objektiv“ angesehen werden, wenn sie nicht von einer geistigen Welt manipuliert werden. Diese Art des Denkens ist in der modernen Wissenschaft derzeit vorherrschend.

Die Annahme, dass es nur Materie gibt, ist eine nicht beweisbare apriorische Annahme und daher kann man sie als Glaubenssatz bezeichnen. „Nichtexistenz“ (in diesem Falle von Gott) ist vom Standpunkt der



WENN DIE SEELE



SPAZIEREN GEHT ...

© Yarruta | Dreamstime.com

Was machen Sie im Sommerurlaub? Shinrin yoku? Die neueste Entspannungsmethode aus Japan steht auf Platz 1 der TOP 10 der globalen Spa- und Wellnesstrends und wird von Ärzten verschrieben ...

Von Gudrun Gutdeutsch

Auch in Europa etabliert sich diese Mode des „Forest Bathing“. Bei uns ist das ein mehr als hundert Jahre alter Brauch: Wandern und Spaziergehen in der Natur, vom Harz bis in die Südsteiermark, vom Schwarz- bis in den Wienerwald ... Was ist das Neue daran?

Heimkehren zu alten heilsamen Gepflogenheiten

Unter dem Jahr treten wir im Hamsterrad unserer beruflichen und privaten Termine. Haben wir endlich

Freizeit(stress), machen wir im gleichen Tempo weiter, flitzen mit dem Mountainbike bergauf bergab, nehmen an Großstadtmarathons teil, lassen uns in der Disco volldröhnen ... und laufen dabei vor uns selbst davon. Doch es gibt auch andere Moden. Wenn ich an der Isar spazieren gehe, sehe ich sie. Allein, zu zweit oder auch in Gruppen, ausgestattet mit Wanderstock, Rucksack und guten Schuhen sind sie unterwegs, die Wanderer. Und es werden immer mehr. Ihr Brauch ist bei uns schon über hundert Jahre alt, aber derzeit erlebt er einen

echten Boom. Vor allem das Pilgern auf dem Jakobsweg ist in, inzwischen gibt es zahlreiche Bücher und Filme darüber. Warum tun die Menschen das? Mein Bruder, Theaterautor und Regisseur, immer unterwegs in Europas Groß- und Kleinstädten, wanderte letztens nach Mariazell. Nicht aus religiösen Gründen, sondern um zu sich zu kommen – nach einer beruflichen Schaffenskrise und dem Ende einer langjährigen Beziehung. Es war sehr wichtig für ihn, Klarheit über Lebensziele, Prioritäten und Werte zu finden.

Weshalb
Warum



Abenteuer Philosophie

Praktische
Philosophie
aus aller
Welt in
18 Abenden

Östliches/westliches Menschenbild | Der innere Pfad | Über die Seele | Die innere Ruhe | Die Zyklen im Leben | Die Kraft der Entscheidung | Mensch als Teil des Kosmos | Buddhismus | Hinduismus | griechische/römische Philosophie | China | Ägypten | Tibet | Dialog | praktische Übungen | Philosophie anwendbar aufbereitet

Regelmäßige, kostenlose Info-Abende zum 4 Monats-Kurs in:

A: Dornbirn, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg, Villach, Wien

D: München, Nürnberg, Stuttgart

CH: Zürich